

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns

Wir kommen nun zur

lfd. Nr. 35:

Antrag

**Teilhabe sichern – Kinderarmut bekämpfen:
Mehrbedarf für Schulessen anerkennen –
Bundesratsinitiative des Saarlandes aktiv
unterstützen**

Antrag der Grünen Drs 16/0665

Hierzu gab es einen Beratungsvorbehalt der Fraktion der Grünen. – Wird die Beratung noch gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Der Ältestenrat empfiehlt die Überweisung federführend an den Ausschuss für Bildung, Jugend und Familie sowie mitberatend an den Ausschuss für Integration, Arbeit, berufliche Bildung und Soziales. Ich höre zu den Überweisungsvorschlägen keinen Widerspruch.

Wir kommen zu

lfd. Nr. 36:

Antrag

**Alternativen zum Kohlekraftwerk konkretisieren –
Berlins CO₂-Ausstoß drastisch verringern**

Antrag der Grünen Drs 16/0666

Für den Beratung steht den Fraktionen jeweils eine Redezeit von bis zu fünf Minuten zur Verfügung. Es beginnt die antragstellende Fraktion der Grünen. Das Wort hat der Kollege Schäfer.

Michael Schäfer (Grüne):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Berliner SPD ist von Leuten dominiert, die sich links nennen, faktisch aber fortschrittsfeindlich und strukturkonservativ sind.

[Beifall bei den Grünen und der FDP –
Vereinzelter Beifall bei der CDU]

Das ist auf Ihrem Parteitag am Sonnabend beim Klimaschutz einmal wieder deutlich geworden. Sie haben einen Beschluss zum Kohlekraftwerk getroffen, der aus Blabla besteht. Die einzig relevante Passage des Antrags haben Sie herausgestrichen, die Passage, in der das Nein zur Kohle enthalten ist.

[Martina Michels (Linksfraktion): Bremen!]

Die SPD ist jetzt ganz offiziell die klimaschädlichste Partei Berlins, denn alle anderen hier vertretenen Parteien haben sich anders entschieden. Wir lehnen ein neues Kohlekraftwerk in Berlin ab.

[Beifall bei den Grünen und der FDP –
Vereinzelter Beifall bei der CDU]

Sie können sich freuen, Herr Müller. Sie haben mit Klaus Wowereit wieder einmal einen Sieg über Ihre eigenen Umweltpolitiker erzielt. Denn Sie wollen das Kohlekraftwerk ja hier haben. Das haben Sie auch an diesem Redepult unter lautstarkem Applaus der SPD und der Linksfraktion gesagt. Aber, Herr Müller und Herr Wowereit, ich sage Ihnen eines: Egal, wie oft sich Ihre Umweltpolitiker noch unterbuttern lassen und egal, wie sehr Sie sich dieses Kohlekraftwerk wünschen, es wird in dieser Stadt kein neues Kohlekraftwerk geben. Ihr Senat und Ihre Partei sind in dieser Frage völlig irrelevant, weil die Bürger dieser Stadt längst weiter als Sie sind. Als Stromkunden werden sie den Bau dieses Kraftwerks verhindern.

[Beifall bei den Grünen –
Vereinzelter Beifall bei der CDU]

Vattenfall wird es sich nicht leisten können, mit einem Klimakillerimage weitere Zehntausende von Kunden zu verlieren. Darauf setzen wir. Deshalb werben wir weiter intensiv für einen Stromanbieterwechsel weg von Vattenfall hin zu den Ökostromanbietern.

[Beifall bei den Grünen]

Das Klimaschutzziel, den CO₂-Ausstoß bis zum Jahr 2010 um 25 Prozent zu verringern, kann Berlin ohne diesen Senat leider nicht erreichen. Mit dem rot-roten Senat geht es scheinbar auch nicht. Wir müssen dieses Ziel erreichen, um unseren Beitrag dafür zu leisten, dass die Erderwärmung bis zum Ende des Jahrhunderts auf 2 Grad Celsius begrenzt wird.

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Liebich?

[Nein-Rufe von den Grünen]

Michael Schäfer (Grüne):

– Nein, er stellt keine guten Fragen.

[Beifall bei den Grünen]

Von 1990 bis zum Jahr 2010 müssen wir 25 Prozent CO₂ einsparen. Bis zum Jahr 2003 waren erst 15,9 Prozent erreicht. Berlin droht, sein Klimaschutzziel krachend zu verfehlen.

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Der Kollege Kohlmeier wünscht, eine Zwischenfrage zu stellen.

Michael Schäfer (Grüne):

Dann soll er sie mal stellen.

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Bitte, Herr Kohlmeier!

[Zuruf von den Grünen: Du sollst frei sprechen!]

Sven Kohlmeier (SPD):

Herr Kollege Schäfer! Können Sie mir sagen, wie viele Mitglieder Ihrer Fraktion den Strom von Vattenfall und wie viele den Strom von Ökostromanbietern beziehen?

[Heiterkeit]

Michael Schäfer (Grüne):

Herr Kohlmeier! Diese Frage können Sie gleich selbst einmal abfragen. Wissen Sie denn, wie viele Mitglieder Ihrer Fraktion welche Butter kaufen?

[Beifall bei den Grünen und der CDU –

Christian Gaebler (SPD): Nein, wir fordern Sie aber auch nicht auf, die Butter zu wechseln!]

Sie lenken davon ab, dass Ihre Partei die einzige Partei dieses Hauses ist, die keinen klaren Beschluss gegen dieses Kohlekraftwerk gefällt hat, weil Sie dazu nicht die Kraft haben und weil Sie einen Vorsitzenden haben, der dieses Kraftwerk unterstützt. Sie haben ihn hier bejubelt.

[Beifall bei den Grünen, der CDU und der FDP]

Heute hat die Senatorin gesagt, dass man das 25-Prozent-Klimaschutzziel doch erreichen kann. Warum? Hat Frau Lompscher eine neue Klimaschutzstrategie vorgelegt? Hat Frau Lompscher konkrete Maßnahmen vorgestellt, mit denen Berlin das Klimaschutzziel knacken kann? Nein, sie hat eine neue Statistik vorgelegt. Nach der alten Statistik betrug die durchschnittliche CO₂-Einsparung zwischen 1990 und 2003, also in dem Zeitraum des Zusammenbruchs der Industrie der Stadt, 1,1 Prozent pro Jahr. Nach Lompschers neuer Statistik ist auf einmal im Jahr 2004 die CO₂-Einsparung von 7,1 Prozent über uns gekommen. Frau Lompscher, vielleicht können Sie einmal erklären, woran das lag. Welche Maßnahmen waren das?

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Gestatten Sie eine Zwischenfrage von Herrn Wechselberg?

Michael Schäfer (Grüne):

Herr Wechselberg kann seinen Finger weiterhin in die Luft halten.

[Heiterkeit]

Frau Lompscher, können Sie uns erklären, wie diese 7,1 Prozent CO₂-Einsparung in einem Jahr über uns gekommen ist? Warum war das ausgerechnet in Berlin der Fall, wo im ganzen Rest der Republik die CO₂-Emissionen angestiegen sind in diesem Jahr? Woher kommt der erdrutschartige Einbruch? Ich kann Ihnen erklären, was in Berlin anders als in anderen Ländern ist: Es ist die Statistik. Ihre Statistik ist nicht seriös, Frau Lompscher.

[Beifall bei den Grünen]

Ihre Klimaschutzerfolge sind Zahlenverdreherei. Damit täuschen Sie über das Totalversagen des Senats beim Klimaschutz hinweg. Das Klimaschutzziel bis 2010 müssen wir nicht in der Statistik, sondern in der Wirklichkeit erreichen. Deshalb bitten wir um Zustimmung zu unserem Antrag.

[Beifall bei den Grünen, der CDU –
Vereinzelter Beifall bei der FDP]

Dieser Antrag fordert den Senat auf, endlich ein Energiekonzept für Berlin und einen konkreten Maßnahmenplan vorzulegen, mit dem ein Klimaschutzziel für Berlin auch in der Wirklichkeit erreicht werden kann.

[Beifall bei den Grünen, der CDU und der FDP]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Vielen Dank! – Das Wort für die SPD-Fraktion hat der Kollege Buchholz.

Daniel Buchholz (SPD):

Meine Damen, meine Herren! Es ist wieder beeindruckend, Herr Schäfer, wie Sie versuchen, komplexe Sachverhalte so zusammenzufassen, dass jeder, der ein bisschen Ahnung von der Materie hat, weiß: Von der Wahrheit ist nichts übriggeblieben.

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion]

Das ist traurig, das können Sie auch nicht damit entschuldigen, dass wir seit siebeneinhalb Stunden im Parlament sitzen. Sie belügen das Plenum. Das ist peinlich.

[Zurufe von den Grünen]

Was noch hübscher ist: Herr Pflüger und Herr Lindner sind sich nicht zu schade, bei Ihrem Beitrag auch noch zu klatschen. Ich werde Ihnen gleich darlegen, was daran so bemerkenswert ist. Es war offensichtlich, dass sie vermeintlich Ihrer Seite zustimmen.

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Herr Kollege! Das Wort „belügen“ würde ich vermeiden. Man kann es mit besseren Ausdrücken umschreiben.

[Beifall bei der CDU und den Grünen]

Daniel Buchholz (SPD):

Herr Präsident! Sie haben recht. Ich umschreibe es gerne mit: ... nur einen extrem geringen Teil der Wahrheit ausgesprochen.

[Zuruf von Michael Schäfer (Grüne)]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Das gefällt mir besser.

Daniel Buchholz (SPD):

Sehr gut! Da sind wir einer Meinung, Herr Präsident! Das kommt auch einmal vor.

Bemerkenswert ist, Herr Schäfer – vielleicht haben Sie es nicht gemerkt –: Die SPD ist nicht nur in der Bundespolitik mit dem, was sie tut, was nicht nur Umweltminister Sigmar Gabriel vorbringt, die treibende Kraft in der Bundesrepublik Deutschland

[Beifall bei der SPD –

Joachim Esser (Grüne): Und was macht ihr hier?]

für einen klaren Klimaschutzplan für die Bundesrepublik Deutschland. Das wird gegen das vehemente Stakkato der CDU immer wieder von uns eingebracht. Wenn Sie einmal Herrn Pflüger fragen, er zieht – jetzt muss ich schon wieder etwas anderes sagen – seine Aussagen schon zurück, was die Alternative zur Atomkraft angeht. Das ist Ihr Jamaika-Partner!

[Vereinzelter Beifall bei der SPD]

Herr Pflüger! Wie sieht es denn aus, Ihr Bekenntnis pro oder gegen Atomkraft? Wir haben Atomunfälle in Krümmel und in Brunsbüttel.

[Zuruf von Dr. Martin Lindner (FDP)]

– Herr Lindner! Sie sind doch für Atomkraft! Bleiben Sie ganz ruhig, bleiben Sie ganz sinnlich beim Thema Energiefragen!

Herr Pflüger! Sie sind doch auf der Bundesebene eine ganz kleine Luftnummer, was das angeht.

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion –

Zahlreiche Bravorufe von der SPD

und der Linksfraktion –

Michael Schäfer (Grüne) meldet sich zu einer Zwischenfrage.]

– Später, Herr Schäfer!

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Herr Kollege! Ich rüge den Ausdruck: „Sie sind eine kleine Luftnummer.“

[Starke Unruhe bei der SPD und der Linksfraktion – Uwe Doering (Linksfraktion): Das ist lächerlich!]

Daniel Buchholz (SPD):

Herr Präsident! Mit Verlaub – wenn das schon rügenswert ist, dann hätten Sie heute auch schon zehn andere Äußerungen rügen müssen. Aber ich nehme es zur Kenntnis.

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Daniel Buchholz (SPD):

Jetzt noch nicht! – Die CDU entlarvt sich täglich mit dem, was sie auf Bundesebene tut, und verhindert – Herr Pflüger, das müssen Sie sich auch zurechnen lassen! – Alternativen. Frau Merkel schwingt große Reden.

[Christoph Meyer (FDP): Reden Sie doch mal zum Kohlekraftwerk!]

Aus Ihrer Partei kommen Ministerpräsidenten und andere, die sagen: Der Atomkraft gehört die Zukunft. Was fordern Ihre CDU-Ministerpräsidenten? – Die ältesten deutschen Atomkraftwerke sollen länger laufen. Das ist Ihre Antwort auf die Klimaschutzproblematik. Um Gottes willen, kann ich nur sagen. Das ist nicht die Antwort der SPD und nicht die Antwort von fortschrittlich denkenden Energiepolitikerinnen und -politikern.

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion – Zurufe von der SPD und den Grünen]

Diese Berliner rot-rote Koalition hat es als Regierungskoalition zustande gebracht – das bitte ich zu beachten –, sieben Anträge mit dem Thema Berliner Initiative für Klima- und Umweltschutz – –

[Starker Beifall bei der SPD und der Linksfraktion – Vereinzelter Beifall bei der FDP]

Ich sage Ihnen, Herr Schäfer: beispielgebend für jede Regierungskoalition in der gesamten Bundesrepublik!

[Anhaltender Beifall bei der SPD und der Linksfraktion – Gelächter bei den Grünen]

Da meine Zeit so schnell verrinnt, Herr Schäfer, speziell für Sie – Sie können sich Ihre Frage dann gleich sparen –: Was tun die Grünen, wenn sie Regierungsverantwortung haben? Das ist eine hübsche Frage, Herr Schäfer!

[Zurufe von den Grünen]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Ich habe zwei Wortmeldungen zu Zwischenfragen.

Daniel Buchholz (SPD):

Wenn mir die Zeit hinten angehängt wird – gerne. Aber ich muss jetzt ganz kurz Herrn Schäfer etwas vorlesen. – Herr Schäfer! Die Regierungskoalition in Bremen, gerade verabredet – –

Daniel Buchholz

[Heiterkeit und Beifall bei der SPD
und der Linksfraktion]

– Ja, die Kenner schnalzen schon mit der Zunge! Das freut mich. – Die Koalitionsvereinbarung, unterschrieben von den Bremer Grünen – –

[Martina Michels (Linksfraktion): Vorlesen!]

Erste Feststellung, Herr Schäfer – ich zitiere aus der Koalitionsvereinbarung –: Es besteht zunächst einmal „erhebliche Skepsis“, was ein Kraftwerksneubau angeht,

ob das geplante Vorhaben mit den Klimaschutzziele der Bundesregierung und der Europäischen Union in Übereinstimmung zu bringen und alternativlos ist.

[Zuruf von Joachim Esser (Grüne)]

Völlig d'accord! Das sagen wir auch in Berlin. – Herr Esser! Ich muss Ihnen ja fast ein Medikament empfehlen, damit Sie ruhiger werden!

[Heiterkeit und Beifall bei der SPD
und der Linksfraktion]

Ich will hier keine Produktwerbung machen. Bitte bewahren Sie mich davor!

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Ich bitte Sie, zum Schluss zu kommen. Ihre Redezeit ist abgelaufen.

Daniel Buchholz (SPD):

Ich zitiere zum Abschluss einen Satz, der erkennen lässt, dass die Grünen, wenn sie einmal irgendwo Regierungsverantwortung tragen dürfen, das Problem etwas anders angehen.

[Zuruf von Joachim Esser (Grüne)]

Ich zitiere den Satz aus der Bremer Koalitionsvereinbarung:

Der Präsident des Senats wird dazu gemeinsam mit dem Senator für Bau, Umwelt und Verkehr ein ergebnisoffenes Prüf- und Moderationsverfahren mit Experten aus dem Öko-Institut und der DENA unter Einbeziehung der Stadtwerke Bremen einleiten.

[Zurufe von den Grünen]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Ich muss Ihnen jetzt das Wort entziehen, Herr Kollege! Sie haben längst überzogen.

[Vereinzelter Beifall bei der CDU]

Daniel Buchholz (SPD):

Schade!

[Anhaltender Beifall bei der SPD
und der Linksfraktion]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Ich habe zwei Bitten um Kurzintervention. Die erste kommt von Herrn Dr. Pflüger. – Herr Dr. Pflüger – bitte schön!

Dr. Friedbert Pflüger (CDU):

Herr Kollege Buchholz! Weil Sie mich persönlich angesprochen haben,

[Stefan Liebich (Linksfraktion): Was ist mit den Bäumen am Landwehrkanal?]

will ich Ihnen sagen – es ist nachweisbar durch viele Dokumente und Schriften –: Ich habe zur Kernkraft seit Anfang der 90er Jahre immer dieselbe Auffassung vertreten.

[Dr. Martin Lindner (FDP): Ich auch!]

Das hat nichts mit der SPD oder mit Jamaika zu tun. Ich habe auf dem Gebiet einfach meine Überzeugung. Es führt nicht weiter, wenn Sie hier etwas diffamieren oder in Zweifel ziehen. Das ist so, und das können Sie nachlesen.

[Zurufe von der Linksfraktion]

Zweitens: Wenn Sie meine Partei und Frau Merkel angreifen: Ich hatte gestern eine sehr interessante überparteiliche Diskussionsrunde mit Klimaschützern und der Energiewirtschaft. Dort gab es eine ganze Reihe von Leuten, die ganz massiv im ökologischen Lager stehen, etwa Greenpeace, der Bundesverband Solarenergie, der BUND.

[Dr. Martin Lindner (FDP): Die FDP!]

Was ich dort – fast unisono – gehört habe, war: Wenn der Gerhard Schröder so den Autokonzernen gegenübergestanden hätte wie die Frau Merkel beim Gipfel den Energiekonzernen, dann wäre Deutschland in Sachen Klimaschutz weiter.

[Beifall bei der CDU –

Gelächter bei der SPD und der Linksfraktion –
Zurufe von der Linksfraktion]

Das ist auch meine Meinung. Frau Merkel hat es auch großartig gemacht auf dem G-8- und auf dem EU-Gipfel.

Der Klimakollaps ist heute ein Thema auf der europäischen und auf der Weltagenda. Wir haben eine Bundesregierung – übrigens gemeinsam getragen von CDU und SPD –, die sich dieses Themas im August annehmen wird. Das sollten Sie nicht kleinreden, das ist ein großer Fortschritt dieser gemeinsamen Bundesregierung. Es verwundert mich, dass die gemeinsame Linie der Bundesregierung von der Sozialdemokratischen Partei im Berliner Abgeordnetenhaus in Zweifel gezogen wird. Einmal mehr verlassen Sie die Linie der Bundesregierung in einer wichtigen Frage.

[Beifall bei der CDU –

Zurufe von der SPD und der Linksfraktion]

Dr. Friedbert Pflüger

Dritter Punkt: Wenn Sie das CDU-Programm ansprechen – es gibt dort zwei ganz bemerkenswerte Punkte. Erstens sagt die CDU im neuen Grundsatzprogramm ganz klar: Wir wollen keine neuen Atomkraftwerke.

[Zurufe von der SPD]

Zweitens sagt die CDU: Die Kernkraft ist eine Brückentechnologie. Und drittens gibt es nicht nur in der CDU, sondern zum Beispiel auch mit Herrn Vahrenholt, der die Windenergie vertritt, eine Debatte darüber, ob es nicht trotzdem notwendig ist, zur Vermeidung von neuen Kohlekraftwerken und neuen, großen CO₂-Emissionen die Laufzeiten von einigen Kernkraftwerken zu verlängern.

[Zurufe von der Linksfraktion]

Ich plädiere dafür und habe immer dafür plädiert, diese Diskussion unideologisch zu führen. Aber ich fürchte – und da bin ich in meiner eigenen Partei nicht in der Mehrheit –,

[Zurufe von der SPD und der Linksfraktion]

dass eine Laufzeitdebatte, wenn man es sich zu einfach macht, dazu führen könnte, dass die Erneuerung unserer Energiewirtschaft, der Versuch, auf regenerative Energien zu setzen, gebremst und die Innovationskraft unserer Wirtschaft zurückgeworfen wird, weil sie die falschen Signale setzt.

[Zurufe von der SPD und der Linksfraktion]

Und in Zeiten, in denen wir eine große Terrorgefahr in unserem Lande haben

[Ah! von der Linksfraktion]

und die Atomkraftwerke in Deutschland nicht geschützt sind, fürchte ich darum, dass hier etwas Schlimmes passieren könnte. Aus diesem Grund hoffe ich, dass wir die Kraft haben, die Weichen zu stellen für ein Zeitalter der regenerativen Energien. Und das sollten wir gemeinsam machen und nicht zerreden, Herr Kollege! Ich finde es bedauerlich, dass Sie das getan haben.

[Beifall bei der CDU –

Vereinzelter Beifall bei den Grünen und der FDP]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Herr Buchholz! Wollen Sie darauf erwidern? – Bitte schön!

[Martina Michels (Linksfraktion): Redezeit! –

Uwe Doering (Linksfraktion):

Fünf Minuten hast du jetzt auch! –

Weitere Zurufe von der Linksfraktion]

Daniel Buchholz (SPD):

Herr Präsident! Ich bekomme aber die gleiche Redezeit wie Herr Pflüger. Ich hoffe, dass Ihre Uhr jetzt richtig geht.

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Herr Kollege Buchholz! Meine Damen und Herren! Ich war bei allen anderen Rednern sehr großzügig und war nicht großzügiger bei Herrn Dr. Pflüger. Davon können Sie ausgehen.

Daniel Buchholz (SPD):

Das wird sich vielleicht später klären lassen. – Herr Pflüger! Jetzt haben Sie mich angesprochen. – Vielleicht könnte ich Ihre Aufmerksamkeit bekommen. – Sie sagten eben, Frau Merkel habe in der schwarz-roten Bundesregierung viel erreicht. Dann stellen Sie einen Vergleich an zu Gerhard Schröder. Dazu kann ich erst einmal feststellen: Es war die rot-grüne Bundesregierung unter Gerhard Schröder, die im Jahr 2000 mit den Energiekonzernen den Atomausstieg für die Bundesrepublik Deutschland nach jahrelangen zähen Verhandlungen erreicht hat.

[Beifall bei der SPD –

Vereinzelter Beifall bei der Linksfraktion –

Volker Ratzmann (Grüne): Sie mussten doch zum Jagen getragen werden!]

Herr Pflüger! Es sind Ihre Partei, die FDP und die großen Energiekonzerne, die diesen Energiekonsens, den Ausstieg aus der Atomkraft, jetzt aufkündigen wollen. Da wollen Sie uns erzählen, Sie wären hier die Apostel.

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion]

Das geht nicht, Herr Pflüger. Das geht gar nicht, denn dann muss man die eigene Regierung auch an den Taten im eigenen Land messen. Da bleibt dann leider nicht so viel übrig, nämlich nur die Überschriften.

Deswegen sind unsere sieben Anträge wirklich etwas Besonderes, schauen Sie sie sich einmal an! Der einzige Umweltantrag, der bisher von Ihnen kam, war einer zur Umweltzone, den alle anderen Fraktionen ablehnen mussten. Sonst war da nur heiße Luft und kein Inhalt. Wenn das Umweltpolitik ist, ist das Ihre Interpretation.

Berlin hat heute – und damit kurz zu dem, was im Antrag der Grünen gefordert ist – einen Klimaschutzrat für diese Stadt ernannt bekommen.

[Beifall von Dr. Wolfgang Albers (Linksfraktion) –

Volker Ratzmann (Grüne):

Das hat die SPD beschlossen?]

Darin sind hochangesehene Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen, Vertreter von Energieunternehmen genauso wie von Umweltverbänden, die für diese Stadt wegweisende Sachen aufschreiben können, wohin es mit den Alternativen gehen kann. Aber lesen Sie unsere Anträge, Herr Pflüger! Sie fabulieren hier etwas von erneuerbaren Energien in der Stadt. Wir fordern ganz klar die Umsetzung. Wir sind schon zwei Schritte weiter als Sie, Herr Pflüger, lernen Sie einmal etwas!

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion –

Volker Ratzmann (Grüne):

Und der Landesparteitagebeschluss?]

Daniel Buchholz

Wir haben hier Anträge eingebracht: Bei der öffentlichen europaweiten Beschaffung soll ein Drittel nach verbindlichen Umweltkriterien sein. Hier steht drin, 20 Prozent Ökostrom für die Stadt, Atomstrom ist schon seit mehreren Jahren ausgeschlossen.

[Franziska Eichstädt-Bohlig (Grüne):
Das hat Rot-Grün beschlossen!]

Lernen Sie etwas daraus! Wir brauchen in dieser Stadt für die öffentlichen Gebäude keinen Atomstrom. Das haben wir gar nicht nötig. Da müssen wir uns von Ihnen auch nichts erzählen lassen

[Volker Ratzmann (Grüne): Wie steht es
mit dem Kohlekraftwerk? –

Ramona Pop (Grüne): Kohlekraftwerk,
Kohlekraftwerk!]

Wir werden dafür sorgen, dass für die öffentlichen Gebäude – wenn es um die BIM geht, hört auch der Finanzsenator immer gerne zu – eben nicht nur ein Flächen- und Gebäudemanagement gibt, sondern auch ein Energie- und Umweltmanagement.

[Christoph Meyer (FDP): Erzählen Sie doch
etwas über Ihr Kohlekraftwerk!]

Das heißt, es muss auszuweisen sein, wie viel CO₂-Belastung die Miete in einem Gebäude dort verursacht. Das ist eine Transparenz, Herr Pflüger, von der Sie in der CDU-Fraktion nur träumen.

Deshalb kann ich nur sagen: Lesen Sie unsere Anträge! Messen Sie die Bundesregierung und Frau Merkel an Ihren Taten,

[Dr. Frank Steffel (CDU): Gabriel heißt der Mann!
Sie kennen Ihre eigenen Minister nicht!]

dann werden Sie sehen, von Ihrer Kritik bleibt hier im Berliner Landesparlament nichts übrig. Sie wären vielleicht gern ein bestimmender Faktor auf Bundesebene, Herr Pflüger; Fakt ist, Sie sind es leider nicht.

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Jetzt muss ich bitten! Herr Kollege! Sie müssen jetzt bitte zum Schluss kommen. – Danke schön!

Daniel Buchholz (SPD):

Sie sind nur eine ganz kleine Minderheit.

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Das Wort für eine weitere Kurzintervention hat der Kollege Schäfer von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen!

[Dr. Frank Steffel (CDU): Sind wir hier ein
Landesparlament oder was? – Weitere Zurufe]

Michael Schäfer (Grüne):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Herr Buchholz, Herr Pflüger, Sie beide haben eines gemeinsam: Sie sind in Ihren Parteien beide in der Minderheit.

[Beifall bei den Grünen]

Herr Buchholz! Sie haben gar nichts zum Beschluss des SPD-Parteitags gesagt. Steht in diesem Beschluss die Passage: Nein zur Kohle und dass dieses Kraftwerk höchstens mit Gas betrieben werden darf? – Nein, sie ist gestrichen worden.

[Zuruf von Daniel Buchholz (SPD)]

Punkt zwei: Es geht hier jedes Mal so hoch her, wie bei vielen Themen in diesem Haus.

[Daniel Buchholz (SPD): Haben Sie in Bremen
auch nicht gesagt! –

Christian Gaebler (SPD): Was ist mit Bremen? –
Weitere Zurufe von der SPD]

Da gibt es Konflikte in dem Punkt wie beim Volksbegehren. Das Interessante beim Klimaschutz ist, dass es immer – –

[Unruhe]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Herr Kollege! Warten Sie einen Moment. Ich möchte ein bisschen für Ruhe sorgen. Ich bitte dem Redner zuzuhören!

Michael Schäfer (Grüne):

Warum ist die Stimmung, wenn es um Klimaschutz geht, immer so geladen? – Weil es nicht darum geht, ein bisschen mehr oder ein bisschen weniger, sondern die Frage ist: Gibt es Klimaschutz in diesem Senat? – Den gibt es leider nicht.

[Beifall bei den Grünen –

Vereinzelter Beifall bei der CDU und der FDP]

Ihre Anträge, Herr Buchholz, sind einfach lachhaft. Ein Prozent Energieeffizienz wollen Sie.

[Daniel Buchholz (SPD): Nein!
Sie haben den Antrag nicht verstanden!]

Auf Bundesebene reden wir über drei Prozent. Ein Prozent steht in Ihren Anträgen, das ist einfach nur peinlich, dieses Antragspaket.

[Beifall bei den Grünen, der CDU und der FDP]

Teilweise sind die Anträge schon hier beschlossen worden, etwa der über die ökologische Beschaffung. Das ist das peinlichste Antragspaket seit langem.

Jetzt zu Bremen:

[Ah! von der SPD und der Linksfraktion]

Michael Schäfer

– Ja! – Herr Buchholz! Ich finde es diskussionswürdig, welche Kompromisse man in einer Koalition macht und welche nicht.

[Oh! und Beifall von der SPD und der Linksfraktion]

Aber mir von der SPD hier vorhalten zu lassen, wir hätten uns gegen die SPD nicht genügend durchgesetzt, das ist doch paradox. Das ist absurd!

[Anhaltender Beifall bei den Grünen,
der CDU und der FDP]

So einen Quatsch haben ich noch nicht gehört! Das war das Maximum, das mit Ihren Leuten in Bremen zu erreichen war. Hier in Berlin ist noch weniger erreicht worden. Die Linksfraktion redet nur, die kämpft noch nicht einmal, wie es die Bremer Grünen getan haben.

[Beifall bei den Grünen, der CDU und der FDP –
Oh! von der Linksfraktion]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Das Wort zur Erwidern hat der Abgeordnete Buchholz.

[Dr. Frank Steffel (CDU): Geht doch zu dritt ins Kasino!]

Daniel Buchholz (SPD):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Verehrter Kollege Schäfer!

[Zuruf von Özcan Mutlu (Grüne)]

Regierungsverantwortung ist offensichtlich doch etwas anderes, als nur in der Opposition hübsche Anträge zu schreiben. Sie merken vielleicht langsam, dass da ein Unterschied ist, ob man ein Stück Verantwortung für eine Stadt trägt oder ob man alles, was irgendwie erträumens- und wünschenswert ist, in einen Antrag schreibt. Das ist in der Praxis ein Unterschied.

[Stefan Liebich (Linksfraktion): Ja!]

Das ist die erste Feststellung.

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion –
Zurufe von Özcan Mutlu (Grüne),
Joachim Esser (Grüne) und
Franziska Eichstädt-Bohlig (Grüne)]

Herr Schäfer! Im Gegensatz zu vielen anderen Fraktionen hier im Haus hat die SPD von Anfang an klar gesagt:

[Joachim Esser (Grüne): Ihr mit euerem
Kohlekraftwerk braucht überhaupt nichts zu sagen!]

– Hoi, hoi, Herr Esser! –

[Weitere Zurufe von den Grünen]

Erstens: Dieses Kohlekraftwerk ist für uns in der Größe überdimensioniert.

[Zuruf von Michael Schäfer (Grüne)]

– Das ist die alte Haltung. Die haben wir seit der ersten Parlamentsdebatte dazu immer gesagt. – Zweitens: Wir wollen eine Alternative, möglichst hin zu einem Erdgas-

kraftwerk. Das ist doch unbestritten. Da brauchen Sie uns doch nichts zu erzählen, Herr Schäfer.

Aber ich möchte einmal kurz aus der vorletzten Sitzung des Wirtschaftsausschusses erzählen. Herr Schäfer, da waren Sie auch dabei. Da ist Ihnen doch die Kinnlade heruntergefallen bei den Äußerungen von Herrn Dietmann und anderen von der CDU.

[Dr. Frank Steffel (CDU): Vorsicht!]

Im Gegensatz zu dem, was uns hier der CDU-Fraktionsvorsitzende erzählt, was für ein toller Öko-Apostel er sei, sagen Herr Dietmann und Konsorten: Ja, das Kraftwerk – –

[Dr. Friedbert Pflüger (CDU):
Reden Sie nicht von „Konsorten“!]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Herr Kollege! Ich möchte erneut Ihren Ausdruck „Konsorten“ rügen. Das ist unparlamentarisch.

[Starke Unruhe, Beifall und Johlen]

Daniel Buchholz (SPD): Also, nein.

[Christian Gaebler (SPD):
Das kann ja nicht wahr sein! Ich habe mich schon lange zur Geschäftsordnung gemeldet.]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Das habe ich nicht gehört. – Bitte, das können Sie gerne!

[Zuruf: Abwählen! –
Weitere Zurufe von allen Fraktionen]

Christian Gaebler (SPD):

Ich beantrage für meine Fraktion eine Sitzungsunterbrechung und eine Sitzung des Ältestenrats.

[Starke Unruhe, Beifall und Johlen]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Meine Damen und Herren! Ich weiß jetzt nicht, ob ich über diesen Antrag abstimmen lassen muss. Da müssen Sie mich informieren. Ich selbst würde empfehlen, die etwas aufgeheizte Debatte hier Plenum statt im Ältestenrat wieder zu beruhigen. Aber das ist nur ein Vorschlag von mir.

[Zurufe]

Es hat der Kollege Buchholz das Wort!

[Zurufe von Christian Gaebler (SPD)
und Uwe Goetze (CDU)]

– Herr Gaebler! Ich würde vorschlagen, dass wir das selbst wieder hinkriegen, ohne Ältestenrat,

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns

[Unruhe]

und dass wir die Debatte jetzt fortsetzen. Das Wort hat weiter Herr Buchholz.

[Nicolas Zimmer (CDU): Ältestenrat! – Zurufe: Abwählen!]

Meine Damen und Herren! Kann ich davon ausgehen, dass wir wieder etwas ruhiger geworden sind?

[Zurufe: Nein!]

Herr Kollege Buchholz! Ich frage Sie jetzt, ob Sie Ihren Beitrag fortsetzen wollen.

Daniel Buchholz (SPD):

Man muss sich offensichtlich in Plenarsitzungen jetzt extrem zurückhalten. Das werden wir uns sicherlich noch einmal anschauen, Herr Präsident. – Ich war gerade dabei auszuführen, wie die Situation aussieht, wenn die CDU-Fraktion mal in einem Ausschuss im Parlament Farbe bekennen muss. Wer sich daran erinnert, es war wirklich bemerkenswert, Herr Dietmann und andere, das ist im Protokoll nachlesbar, was Sie dort gesagt haben. Da kam plötzlich eine sehr ausdifferenzierte Stellungnahme zu dem Kohlekraftwerk. Und was war bei Ihnen, Herr Schäfer? – Seien Sie ehrlich, Sie standen mit offenem Mund da. – Ich hoffe, das wird nicht schon wieder gerügt.

[Heiterkeit und Beifall bei der SPD und der Linksfraktion]

Man weiß ja nie, was man noch sagen darf. – Herr Schäfer, seien Sie ehrlich, Sie waren genau so erstaunt wie ich, wie die CDU hier im Landesparlament die Rolle rückwärts macht. Herr Pflüger will sich immer den verbalen Umweltengel verdienen, und in der Praxis kommt dann hinten der richtig dicke Dieselruß raus, am besten noch unterstützt vom Atomkraftwerk. Das kommt bei der CDU hier im Land heraus, das ist sehr traurig, muss ich an der Stelle sagen. Wenn das Ihre Partner in spe sind, viel Spaß dabei, wenn es um Jamaika geht. Sie wissen auch, die FDP klatscht hier ganz vehement für die Atomkraft. Herr Schäfer, das müssen Sie doch auch mal, wenn Sie Ihren Horizont ein bisschen erweitern, ernsthaft zur Kenntnis nehmen: Wo ist die Alternative zwischen den beiden konservativen Parteien hier und dem, was diese rot-rote Koalition an wirklichen Fortschritten für den Klimaschutz voranbringt? – Es ist so, es bleibt so, und Sie werden das auch nicht wegdiskutieren können, Herr Schäfer. Vielleicht können Sie auch einmal anhand unserer Anträge lernen, wie man so etwas in der Praxis umsetzen kann. Das würde Ihrer Fraktion helfen.

[Beifall bei der SPD und der Linksfraktion]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Für die CDU-Fraktion hat der Abgeordnete Wilke das Wort. – Ich möchte noch einmal zur Beruhigung sagen: Es ist mir völlig gleichgültig, von wem Worte wie Konsorten, Bande, Lügner – mir hat eben der Regierende

Bürgermeister gesagt, auch er ist Lügner genannt worden –,

[Reg. Bürgermeister Klaus Wowereit: Ungerügt!]

kommen. Ich würde das, solange ich hier oben sitze, immer rügen – egal, von welcher der Fraktionen es kommt.

[Vereinzelter Beifall bei der CDU]

Das Wort hat der Kollege Wilke.

Carsten Wilke (CDU):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es wäre bedauerlich gewesen, wenn man diesen Tagesordnungspunkt wegverhandelt hätte. – Herr Buchholz! Ihnen muss ich sagen: Wenn Sie immer wieder diese sieben Anträge von Ihnen erwähnen, die die Koalition gestellt hat, da ist meine Meinung: Dieser eine Antrag der Grünen sagt mehr aus über das, was wir an Umweltpolitik in dieser Stadt umsetzen können, als Ihre sieben Anträge, die wir sicherlich nach der Sommerpause auch noch beraten müssen.

[Beifall bei der CDU, den Grünen und der FDP]

Zur Sache: Es ist unschwer zu erkennen, dass Klimaschutz und Energiepolitik im elementaren Zusammenhang miteinander stehen. Es ist also sinnvoll, die Energiesparpotenziale zur Steigerung der Energieeffizienz zu analysieren. Es ist in diesem Zusammenhang auch sinnvoll, das Potenzial an erneuerbarer Energie zu ermitteln. Das fordern auch die Grünen in ihrem Antrag, der uns vorliegt.

Es ist aber ebenso sinnvoll – das sei auch erwähnt –, dass energiepolitische Ziele eine Koordinierung erfahren müssen. Ich will Ihnen mal ein Beispiel geben, wo das immer schlecht läuft. Wenn der von Ihnen in der damaligen rot-grünen Bundesregierung vereinbarte Ausstieg aus der Kernenergie bis zum Jahr 2012 umgesetzt wird, dann müssen 50 Millionen Tonnen CO₂ zusätzlich bis zum Jahr 2012 kompensiert werden, eine Kompensation, die jetzt noch durch die Kernenergie erfolgt. Wie aber diese Kompensation bei Ausstieg aus der Kernenergie erfolgen soll, ist bislang, vor allem von den Grünen und von der SPD, unbeantwortet geblieben. Wer den Atomausstieg so eindringlich fordert wie der Antragsteller und wer gleichermaßen keine Neuerrichtung von Kohlekraftwerken möchte, muss die Fragen von Energieversorgung und CO₂-Kompensation auch beantworten können.

[Beifall bei der CDU und der FDP]

Wir sind da ganz eindeutig festgelegt. Wir sagen: Atomausstieg ja, aber natürlich bei längeren Laufzeiten, damit wir eine Antwort finden, wie wir diese Problematik realistisch kompensieren können.

Natürlich ist es undenkbar, dass wir, wenn wir die Debatte um CO₂-Reduzierung führen, dieser Stadt gleichzeitig ein neues, noch dazu überdimensioniertes Kohlekraftwerk zumuten. Selbst wenn ein solches den heutigen durchaus hohen Umweltstandards entspräche, muss man daran denken, dass es die nächsten Jahrzehnte in Betrieb bleiben

Carsten Wilke

und damit eine CO₂-Spirale erzeugen würde, die den Sparzielen dieser Stadt Berlin arg entgegenstünde.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auch erwähnen, dass wir uns durchaus freuen, dass mittlerweile – und das war sehr zäh – auch Vattenfall den geplanten Neubau eines Kohlekraftwerks – Dr. Pflüger hat es erwähnt – selbstkritisch betrachtet. Dazu muss man sagen: Hierzu hat die Opposition ganze Arbeit geleistet.

[Beifall bei der CDU, den Grünen und der FDP]

Wir können allerdings seitens der Berliner Landespolitik nicht alle Karten ziehen, die notwendig sind, um den CO₂-Ausstoß drastisch zu verhindern. Wir können nur einen Beitrag leisten. Wir können dem Senat auf diesem Gebiet nicht allzu viel zutrauen. Er schafft es bei weitem nicht einmal, das Landesenergieprogramm 2006 bis 2010 durchzusetzen. Zu dieser Ansicht kommt auch die rot-rote Koalition selbst. Dazu verweise ich wieder auf diese Antragsserie, die von Herrn Buchholz schon angesprochen wurde. In einem dieser sieben Anträge – ich glaube, es ist die Drucksache 16/0703 – führen Sie das selbst in der Begründung aus. Da ist der Senat mit einer drastischen CO₂-Reduktion natürlich erst recht überfordert.

Insofern bin ich froh, dass es auf der Bundesebene ein anderes Regierungsbündnis gibt als hier im Land Berlin, dass es dort die Bundeskanzlerin Angela Merkel gibt, die die hehren Ziele der Treibhausgasminderung kraftvoll umsetzt. Da bin ich viel fairer auch als Sie, Herr Buchholz, denn ich erwähne ausdrücklich, dass sie das in guter Zusammenarbeit mit dem Umweltminister Sigmar Gabriel macht – so viel Fairness muss man besitzen, dass man in einem solchen Bündnis, einer großen Koalition, auf so etwas nur gemeinsam geht –, der mit der Kanzlerin an einem Strang zieht. Die machen das beide gut auf Bundesebene. Dazu können Sie, liebe Kollegen von der SPD, hier im Hause auch einmal einen Beitrag leisten, indem Sie Ihren Kollegen auf Bundesebene das ständige Schielen auf die schlechten SPD-Umfragewerte ausreden, denn die dadurch aufkommende Nervosität in den Reihen Ihrer Partei belastet immer wieder das Klima in der großen Koalition. Dabei wäre es doch gut, wenn es in dieser ein gutes Klima gäbe. Das wäre auch gut für das globale Klima auf Erden. Dann kann die große Koalition ihre erfolgreiche Umweltpolitik ungestört fortsetzen. Das hilft dann letztendlich auch wieder unserer Stadt. – Vielen Dank!

[Beifall bei der CDU und der FDP]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Vielen Dank! – Das Wort für die Linksfraktion hat die Abgeordnete Platta.

Marion Platta (Linksfraktion):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ein bisschen sachlicher ist es gerade schon geworden. Sie haben ja schon ordentlich viel Energie in diesen Antrag gesteckt. Wir werden sehen, wie wir damit noch weiter umgehen

können. – Ich sage eindeutig ja zu dem Anliegen, einen Klimaschutzaktionsplan auf der Grundlage entsprechender Untersuchungen aufzustellen.

[Vereinzelter Beifall bei den Grünen]

Ähnlich wie im Bereich Finanzen beim Schuldenabbau muss es in den Bereichen Bauen, Verkehr und Energiegewinnung einen Plan zum Abbau des CO₂-Ausstoßes geben. Nach der neuesten Presseerklärung hat Berlin 2004 23 Prozent CO₂-Reduzierung gegenüber 1990 erreicht. Das sieht gut aus, auch wenn die Zielprognose im Landesenergieprogramm nicht ganz erreicht wurde. Mit der Zwischenbilanz zum Landesenergieprogramm 2008 sollen die Klimaschutzziele konkretisiert werden. Das müssen sie auch, da die Situation heute mehr erfordert als zur Zeit der Verfassung des Papiers. Da sind wir uns ja wohl offensichtlich einig. Wie es für die Entscheidung zum Kraftwerk Rummelsburg noch herangezogen werden kann, müssen wir dann sehen. Wir werden auf jeden Fall weiter über Größe und Energieträger bei diesem Kraftwerk diskutieren.

Trotzdem kann ich Ihrer Zeitleiste, bis zum 31. August 2007 einen Bericht vorzulegen, nicht zustimmen. In dieser Zeit – das müssten Sie eigentlich selber sehen – ist es unmöglich, fundierte Materialien zusammenzutragen. Dazu braucht es mehr Zeit. Auch in Ihrer Schublade wird da noch nicht sehr viel stecken.

In der schon erwähnten Presseerklärung wird auch mitgeteilt, dass der Klimaschutzbeirat – wie in der Koalitionsvereinbarung beschlossen – seine Arbeit aufnehmen wird. Der Klimaschutzbeirat wird sich einen Arbeitsplan geben, und dann kommt dieser Antrag gerade richtig. Viele Fragen aus Ihrem Antrag sind berechtigt, andere muss man noch hinzufügen, beispielsweise zu sozialen Auswirkungen oder zur Umweltbildung – da gibt es gar nichts. Wo und wie werden die anderen Faktoren beim Klimaschutz betrachtet? Die Wirkungsweise von grünen Freiflächen, Bäumen und Gewässerflächen? – Zwei Zahlen kann ich heute und zu dieser Uhrzeit ruhig noch nennen: Sie wissen es sicher selbst, in einer Tonne Holz sind 500 kg Kohlenstoff gespeichert. Das ist eine Zahl, die wir uns ruhig mal auf der Zunge zergehen lassen können. Wir können auch ruhig über einen Baumpflanzaktionsplan nachdenken und über den Einsatz von Holz. Wann solche Anreizmechanismen gestartet werden, um mehr energieeffiziente Bauweisen voranzubringen, werden wir sehen. Auch diese Frage haben Sie noch nicht gestellt.

Im Ausschuss sollten wir uns dann den Klimaschutzbeirat vorstellen lassen und mit ihm über den Antrag diskutieren – hoffentlich mit etwas mehr Kultur als zu Beginn dieser Debatte. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

[Beifall bei der Linksfraktion und der SPD]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Vielen Dank! – Das Wort für die FDP-Fraktion hat der Kollege Schmidt!

Henner Schmidt (FDP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Kollege Buchholz hat uns darauf hingewiesen, wir mögen doch die Anträge lesen. Das habe ich getan. Ich stelle fest, es geht weder um das Steinkohlekraftwerk, das die SPD in Bremen errichten will, noch geht es um die Gefahr, dass jemand ein Atomkraftwerk in Lichtenberg baut, sondern es geht um das Steinkohlekraftwerk in Berlin. Das ist ein Thema, zu dem sich der Senat leider nicht äußern will, ob er dafür oder dagegen ist.

[Beifall bei der FDP und den Grünen]

Wir erinnern uns noch gut, dass der Regierende Bürgermeister uns, die Opposition, aufgefordert hat zu sagen, welche Alternativen wir haben. Wir könnten nicht einfach nur dagegen sein.

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Herr Kollege! Gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Schruoffeneger?

Henner Schmidt (FDP):

Ja! – Bitte, Herr Schruoffeneger!

Oliver Schruoffeneger (Grüne):

Herr Kollege Schmidt! Weil Sie die Anträge noch einmal erwähnt haben: Wie bewerten Sie die Anträge in dem Wissen, dass die SPD und PDS am Ende der letzten Wahlperiode mehrere Umwelanträge mit großem Theater eingebracht haben, um darüber dann nicht mehr abstimmen zu lassen, weil der Show-Effekt erreicht war?

Henner Schmidt (FDP):

Ich halte das ungefähr für so viel Show-Effekt wie die Anträge, die wir unter Tagesordnungspunkt 58 vertagt haben. Ein Sammelsurium von Ideen für den Show-Effekt, das hilft dem Klimaschutz nicht signifikant weiter.

[Beifall bei der FDP, der CDU und den Grünen –
Elke Breitenbach (Linksfraktion): Da waren Sie doch gar nicht mit dabei!]

Wir als Opposition wurden aufgefordert, Alternativen zu entwickeln. Das fand ich ein bisschen seltsam, weil Tausende von Leuten für den Senat arbeiten, die ganze Verwaltung steht bereit, und die armen Oppositionsfraktionen mit ihren kargen Ressourcen sollen jetzt die Alternativen entwickeln. Ich fand das komisch, aber was soll es. Wir machen das natürlich. – Die Opposition geht hier – in dem Fall die Grünen – vorneweg. Sie haben einen schönen Leitfaden, eine Handreichung, wie man eine solche Fragestellung methodisch angehen muss. Es ist eine Art Gebrauchsanleitung. Darin steht, welche Information man braucht, um konkrete Alternativen zu entwickeln, damit man dieses Mega-Steinkohlekraftwerk nicht braucht.

Im Antrag sind die wesentlichen Punkte aufgeführt. – Erstens geht es um die Wärmebilanz in Berlin. Das geht in der Diskussion immer unter. Das Steinkohlekraftwerk wird mit Wärme begründet, und das kann man sich ruhig einmal angucken, ob man wirklich so viel Wärme braucht. Dann kommt vielleicht heraus, dass das gar nicht so stimmt, dass man so viel Wärme braucht, dann braucht man vielleicht auch nicht ein solches großes Kraftwerk. Das andere ist die erneuerbare Energie, und die Potentiale, die es gibt. Sie sollen – das fordert der Antrag – ökologisch, wirtschaftlich – das ist für die FDP wichtig – und technisch untersucht werden, und – was uns sehr am Herzen liegt – darin steht konkret, man soll dezentrale Lösungen befördern. Für uns ist es so, die Mischung macht es. Mehr Innovation, mehr Vielfalt, mehr Versorgungssicherheit durch viele dezentrale Anlagen, statt eines einzigen Mega-Kraftwerks.

[Beifall bei der FDP und den Grünen –
Zuruf von Daniel Buchholz (SPD) –
Zuruf von der SPD]

Wenn alle diese Fragen konkret beantwortet sind, dann kann man sicher auch richtig gute, konkrete Alternativen entwickeln. Wenn der Senat das mit seinen vielen Mitarbeitern nicht schafft, werden die FDP und die Grünen ihm sicherlich dabei helfen, zu vernünftigen Lösungen zu kommen.

[Beifall bei der FDP und den Grünen]

Wir lassen aber auf keinen Fall zu, dass Sie hier mit dem Steinkohlekraftwerk kommen und das einfach durchgehen lassen und sogar noch fördern. Da hat der Kollege Schäfer völlig recht. Die SPD hat sich auf ihrem Landesparteitag davor gedrückt zu sagen, ob sie nun dafür oder dagegen ist, und ein solches Sichverstecken vor dieser Entscheidung lassen wir Ihnen nicht durchgehen.

[Beifall bei der FDP und den Grünen –
Beifall von Peter Trapp (CDU)]

In diesem Zusammenhang müssen Sie auch über Ihr CO₂-Einsparungsziel reden. Ein solches Ziel ist erst einmal nur heiße Luft, wenn es nicht mit konkreten Maßnahmen unterlegt ist. Mit konkreten Maßnahmen meine ich jetzt nicht das Sammelsurium an Anträgen, das Sie erwähnt haben, Herr Buchholz, sondern es geht darum, die Lücke aufzuzeigen und dann konkret Schritt für Schritt diese Lücke zu füllen. Nur dann bekommen Sie die allerletzten Ideen herausgequetscht, dann bekommen Sie Motivation hinein. Herr Sarrazin weiß, wie man das mit dem Haushalt macht, Frau Lompscher könnte die gleiche Methodik zur CO₂-Einsparung verwenden.

[Beifall bei der FDP und den Grünen –
Daniel Buchholz (SPD): Wo ist denn Ihre Methodik,
Herr Schmidt?]

Nur mit dieser Methodik haben Sie die Transparenz, dass dann Anbieter in Forschung und Entwicklung in neue Arbeitsplätze investieren. Deshalb müssen Sie auch solch einen Prozess in Gang setzen, mit dem Sie die Ideen quantifizieren.

Henner Schmidt

Freuen Sie sich deshalb darauf, dass die Opposition Ihnen jetzt diesen Leitfaden gibt und zeigt, wie man es methodisch macht. Schauen wir einmal, was herauskommt, und dann werden wir mit Ihnen gemeinsam nach der Sommerpause sehen, was herausgekommen ist und gemeinsam versuchen, konkrete Lösungen zu entwickeln. Auf jeden Fall geht es darum, dieses Steinkohlekraftwerk zu verhindern, und das sollten wir alle tun. – Vielen Dank!

[Beifall bei der FDP, der CDU und den Grünen]

Vizepräsident Dr. Uwe Lehmann-Brauns:

Vielen Dank! – Der Ältestenrat empfiehlt die Überweisung an den federführenden Ausschuss für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz sowie mitberatend an den Ausschuss für Wirtschaft, Technologie und Frauen. – Ich höre zu diesen Überweisungsvorschlägen keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen.

Die lfd. Nrn. 37 bis 40 stehen auf der Konsensliste. Die lfd. Nr. 41 war Priorität der Fraktion der FDP unter dem Tagesordnungspunkt 4 b. Die lfd. Nrn. 42 bis 51 finden Sie wieder auf unserer Konsensliste.

Wir kommen zu

lfd. Nr. 52: